

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

4 (5.1.1944)

Verlagsdruck: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Postfach 2001, Karlsruhe 2008 (Kaiserplatz) 793 (Kaiserplatz) 2905 (Kaiserplatz) 2908 (Kaiserplatz) 2910 (Kaiserplatz) 2911 (Kaiserplatz) 2912 (Kaiserplatz) 2913 (Kaiserplatz) 2914 (Kaiserplatz) 2915 (Kaiserplatz) 2916 (Kaiserplatz) 2917 (Kaiserplatz) 2918 (Kaiserplatz) 2919 (Kaiserplatz) 2920 (Kaiserplatz) 2921 (Kaiserplatz) 2922 (Kaiserplatz) 2923 (Kaiserplatz) 2924 (Kaiserplatz) 2925 (Kaiserplatz) 2926 (Kaiserplatz) 2927 (Kaiserplatz) 2928 (Kaiserplatz) 2929 (Kaiserplatz) 2930 (Kaiserplatz) 2931 (Kaiserplatz) 2932 (Kaiserplatz) 2933 (Kaiserplatz) 2934 (Kaiserplatz) 2935 (Kaiserplatz) 2936 (Kaiserplatz) 2937 (Kaiserplatz) 2938 (Kaiserplatz) 2939 (Kaiserplatz) 2940 (Kaiserplatz) 2941 (Kaiserplatz) 2942 (Kaiserplatz) 2943 (Kaiserplatz) 2944 (Kaiserplatz) 2945 (Kaiserplatz) 2946 (Kaiserplatz) 2947 (Kaiserplatz) 2948 (Kaiserplatz) 2949 (Kaiserplatz) 2950 (Kaiserplatz) 2951 (Kaiserplatz) 2952 (Kaiserplatz) 2953 (Kaiserplatz) 2954 (Kaiserplatz) 2955 (Kaiserplatz) 2956 (Kaiserplatz) 2957 (Kaiserplatz) 2958 (Kaiserplatz) 2959 (Kaiserplatz) 2960 (Kaiserplatz) 2961 (Kaiserplatz) 2962 (Kaiserplatz) 2963 (Kaiserplatz) 2964 (Kaiserplatz) 2965 (Kaiserplatz) 2966 (Kaiserplatz) 2967 (Kaiserplatz) 2968 (Kaiserplatz) 2969 (Kaiserplatz) 2970 (Kaiserplatz) 2971 (Kaiserplatz) 2972 (Kaiserplatz) 2973 (Kaiserplatz) 2974 (Kaiserplatz) 2975 (Kaiserplatz) 2976 (Kaiserplatz) 2977 (Kaiserplatz) 2978 (Kaiserplatz) 2979 (Kaiserplatz) 2980 (Kaiserplatz) 2981 (Kaiserplatz) 2982 (Kaiserplatz) 2983 (Kaiserplatz) 2984 (Kaiserplatz) 2985 (Kaiserplatz) 2986 (Kaiserplatz) 2987 (Kaiserplatz) 2988 (Kaiserplatz) 2989 (Kaiserplatz) 2990 (Kaiserplatz) 2991 (Kaiserplatz) 2992 (Kaiserplatz) 2993 (Kaiserplatz) 2994 (Kaiserplatz) 2995 (Kaiserplatz) 2996 (Kaiserplatz) 2997 (Kaiserplatz) 2998 (Kaiserplatz) 2999 (Kaiserplatz) 3000 (Kaiserplatz)

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Mittwoch, den 5. Januar 1944

18. Jahrgang / Folge 4

Kreisausgabe Rastatt

Erziehungsausschuss: „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenszeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Gauausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt, Kreisausgabe Rastatt.

Der umgekehrte Churchillplan

Von Hans Wendt, Stockholm

Als Churchill 1941 im Zeichen der Vorbereitungen auf den kommenden Einfreisungskrieg gegen Deutschland Winston Churchill das Marineministerium anbot, da befragte dieser den frommen Legende zufolge die auf seinem Nachhinter liegende Bibel, und siehe da: Er fand beim Aufblättern Jeshovas Verprechen für den Untergang aller Feinde der Kinder Israels. Daran schloß er Kraft für seine große Aufgabe und ging ans Werk, das bekanntlich durch die eigenmächtige Mobilisierung der englischen Flotte eine Woche vor Kriegsausbruch gefordert wurde. Welche Bibelstelle Churchill vor Inangabe des neuen Weltkriegs befragte, um daraus Kraft zu holen und Mut für seine neuen Pläne zu schöpfen, ist bisher nicht bekannt. Es dürfte sich diesmal um eine Stelle gehandelt haben, die ja die Hungerblende infolge der deutschen U-Bootsvorführungen wenig Ausflüchte mehr ließ, auf den Terrorkrieg der Luft Bezug hatte. Denn wenn Churchills große strategische Idee von 1941 darin bestand, die englische Flotte mit allen Mitteln für die große Aufgabe einer Auslieferung der deutschen Frauen und Kinder fähig zu machen, so zielte dies diesmal — in Zusammenarbeit mit den Plänen der sonstigen plutokratischen Kriegsherren — auf die Vorbereitung des großen Mordes an europäischen Frauen und Kinder durch den Bombenkrieg, der folglich lange vor Kriegsausbruch in England inoffiziell in die Wege geleitet und zum Nachfolger des Stalinderkrieges bestimmt wurde.

Aber genau wie 1941/42 durch Churchills Hoffnungen, letztlich mit der Flotte eine entscheidende Rolle zu spielen, ein schwerer Strich gemacht und England gezwungen wurde, unter kurzweiligen Diktatorien an der gefährlichsten Stelle zu Lande zu kämpfen, so ist es diesmal mit den Spekulationen ergangen, Deutschland allein durch den Bombenkrieg auf die Knie zu zwingen. Damals suchte Churchill in letzter Minute durch das Antwerpenunternehmen dem Verlust der ständischen Rüste zuvorzukommen, der, wie er durchaus begriff, England zum nachhaltigen Einsatz zu Lande zwingen mußte. Diesmal verachtete er zwar in letzter Minute, Frankreich durch sein verächtliches Unionangebot im Kampf zu halten, aber das Ergebnis der Diktatorien-Niederlage war noch verheerender als das der Antwerpen: Ganz Europa entglitt dem englischen Zugriff. Wenn also das doppelte Mittel des See- und Luftkrieges nicht Wunder wirkte, so mußte England eines Tages gezwungen sein, doch wieder zu Lande anzutreten mit allen Konsequenzen, die das zu haben drohte, nicht mehr die Markierung von Washington bequem auf deutsche Verbündete häßlich konnten.

Die eigentlichen, für den Erfolg geschiedenen englischen Fernwaffen haben wiederum verfaßt. Sie genügen zu finstler Verwüstung und Grausamkeit ohnehin, aber sie können keine Kriegsentwässerung erzwingen. Infolgedessen muß England wieder unter Dpferung eigenen Blutes auf das Festland — eine fatale Notwendigkeit, der sich Churchill lange genug zu entziehen verjährt hat. Jetzt ist sie durch die kategorischen Forderungen der Sowjets unentzerrbar geworden. Und nun ergibt sich das merkwürdige Schauspiel, daß Churchill, der 1945 in einem feindlichen und noch erfolgversprechenden Stadium des Krieges, den groß angelegten Versuch unternahm, durch die Aktion gegen die Dardanellen aus dem auf für England zu verberlichen Gemehel im Westen einen Ausweg zu suchen, 1944 von der Front des Schicksals nach dem Scheitern des aus ähnlichen Erwägungen erwachsenen Planunternehmens gegen Italien, in einer sehr viel späteren und kritischeren Phase des Krieges zurückgezwungen wird auf den noch vom vorigen Weltkrieg blutgetränkten Boden Mittelosts.

Die Dardanellen-Aktion entsprang natürlich ganz und gar nicht etwa bloß dem nachträglich von ihm vorgeschobenen und als Fließbleiter von seiner Schuld für ihr Scheitern benutzten „humanitären“ Streben Churchills, das Gut englischer Soldaten zu schonen. Die Befehle war ja nun einmal da und mußte in Gang gehalten werden. Was ihn wirklich bestimmte, den Sallag gegen die Dardanellen zu wagen, war die Suche nach einer besonders wirkungsvollen Einflößungsmöglichkeit für die englische Flotte, nach einer direkten Verbindung zu dem russischen Bundesgenossen (dem damit zugleich ein Riegel gegen seine etwaige weitere Ausdehnung vorgeschoben werden sollte) und namentlich nach einem Punkt am Sprengen des Blocks der Mittelmeerflotte vom Süden her. Daß die Dardanellen-Aktion scheiterte, wurde von Churchill und den Sektoren zwar später auf Unzulänglichkeiten der britischen Führer und besonders des Admirals des Hochs zurückgeführt. Aber das waren nachträgliche Konstruktionen. Die eigentliche Schuld für die nutzlos vergeblichen Kluftsuche blieb mit Recht auf Churchill haften, der diese Pläne überstürzt ausgedacht und zur Durchführung gebracht hatte unter rücksichtslosem Einsatz von Süßwasser aus den Dominien, deren Blut ja billig war. Trotzdem, der ursprüngliche Gedanke, der ihn vor die Dardanellen lockte, mochte richtig

Die Hintergründe der fieberhaften Aufrüstung in England und Frankreich nach der Münchener Konferenz

H.W. Stockholm, 4. Jan. Der USA-General Arnold entkiffte in einem präzisierenden Bericht an den Kriegsminister Stimson über die Tätigkeiten der amerikanischen Fliegerei den jenseitigen Zuseher, daß die Vereinigten Staaten genau wie England den Luftkrieg gegen Kriegseintritt praktisch eröffneten, nämlich durch ein Aufrüstungs- und Bauprogramm, das ähnlich wie das englische bereits alle Werkstoffe einer auf lange Sicht berechneten Kriegsentwicklung mit Terrorbombenbomben gegen die europäischen Hauptstädte als zielbewußt verfolgten Hauptzweck trägt.

Arnold berichtet — offenbar aus dem Gefühl heraus, daß man jetzt keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen brauche und sich voll im Glanz fühlend: „Weißlich“ sonnen könne — u. a. folgendes: Im November 1938 berief der Chef der USA-Fliegerei (also er selbst) die Flugzeugproduzenten zu sich und gab ihnen den Auftrag, eine Erweiterung ihrer Produktion in bis her unbekanntem Ausmaß vorzunehmen, die es mit sich brachte, daß ihre Anzahl auf das zwei- bis dreifache ihrer vorhergehenden Größe ausgedehnt würde. 1939 begannen die zivilen Pilotenschulen bei der Ausbildung von Flugzeugführern für die Armee Luftwaffe mitzurufen.

Deutschland sollte getäuscht werden. An den letzten USA-Eingeständnissen, die sich vollzogen, denken mit den englischen Befehlshabern über die lange vor dem Krieg begonnene Vorbereitung für den Luftkrieg ist vor allem das von Arnold genannte Datum für den Beginn der amerikanischen Rüstungsausrüstung zur Luft interessant:

Im November 1938, als Europa sich durch die Münchener Konferenz vor der Kriegsgefahr bewahrt wußte, als man auf eine Vereinbarung zwischen den europäischen Großmächten hoffte, da trat Roosevelt die entscheidenden Anordnungen zum Weltkrieg. Von hier aus werden die Zusammenhänge mit der ebenfalls sofort nach München hochgehenden Aufrüstung in England, Frankreich und ihren Verbündeten begrifflich. Der Führer mußte bekanntlich in seiner Coarbrüder Rede vor den Folgen dieser neuen Kriegsbereitungen warnen. Sie gingen jedoch weiter, im Hintergrund vor allem die zielbewußte heimliche Arbeit Roosevelts für diesen Weltkrieg.

Als es dann aber so weit war, da wagten es ausgerechnet die Amerikaner wie auch die englischen Kriegspolitiker sich als die beinahe wehrlos überfallenen hinzustellen, als die friedlichen Opfer bössartiger Aggression, deren Ränder unvorhergesehen in den Krieg hineingezogen worden seien (1).

Wir sollen von allen Seiten überfallen werden.

In Wirklichkeit wurden die Massen schwerer Bomber, die die Voraussetzungen zum Terrorkrieg gegen Europas Frauen und Kinder und die friedlichen Wohnstätten bildeten, nach Arnolds Eingeständnis bereits 1938 — nach englischer Andeutung dort sogar noch weit zeitiger — in Bau genommen. Natürlich, ein solches unangenehm aufrüstungsprogramm und besonders der Ausbau solcher Geheim- und Spezialwaffen brauchte Zeit. Die Maßnahmen waren 1939 genau so wenig entgeglicht wie die Sowjets 1941. Die jenseitigen Entschlüsse erweisen nur, wie unausweichlich der ganze für die U-Boote Weltkrieg wurde und wie notwendig es war, von deutscher Seite aus wenigstens die dringlichsten Abwehr- und Gegenmaßnahmen zu treffen, ehe der ganze richtige Vernichtungsapparat von allen Seiten in Bewegung gesetzt würde, wofür nicht nur unter Benutzung der höchsten und politischen „Flugzeugträger“ und Bomben.

Arnolds Bericht wird einmal für die Kriegsschuldfrage ebenso wie ähnliche

Neue Eisenlaubträger der Kriegsmarine

DNB, Berlin, 4. Jan. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Schnellboot-Flottillenchef Georg Christianen als 326. Soldaten, Korvettenkapitän Bernd Kling als 361. Soldaten und Korvettenkapitän Klaus Feldt als 362. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die neuen Eisenlaubträger der Kriegsmarine von Ben Christianen bereits mit Wirkung vom 13. November 1943, Kling und Feldt am 1. Januar 1944 ausgesetzt wurden, gehörten zu der auf höchste bewährten alten Garde der Schnellbootwaffe. Von ersten Kriegstage an im Fronteinsatz stehend, haben Christianen, Kling und Feldt als Schnellbootkommandanten und später als Flottillenchefs ihre Boote und Flottillen durch ihr glänzendes fernmündiges Können und ihren beispielhaften Einsatz zu hervorragenden Erfolgen geführt.

englische Zeugnisse — heute aus dem Gefühl abgelegt, sich jetzt ungeprüft mit den riesigen Kriegsrüstungen brühen zu können — wertvolles Material darstellen. Arnold prahlt damit, daß heute zumal soviel amerikanische Flugzeuge in der Luft seien als vor fünf Jahren. Auch die Besetzung der Verbündeten mit Flugzeugen sei in diesem Programm genau einkalkuliert. Von welchem Schlage diese bombastischen Äußerungen im übrigen waren, geht aus der Behauptung hervor, durch den Verlust von sechs Flugzeugen mit 13 Mann Besatzung hätten die Vereinigten Staaten beim Bismarck-Archipel den Untergang von 12 700 Japanern verursacht. (1)

Enttäuschte Hoffnungen. Vom Luftkrieg gegen Deutschland erklärte der USA-General Arnold im Rahmen seines Berichtes an Stimson, der die Eingeständnisse

Unhaltender Druck der Sowjets westlich Shtomir

Sehr hohe Verluste des Feindes — Erfolgreiche eigene Gegenangriffe nordwestlich Witebsk

4. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südteil der Ostfront, bis südlich Riew, verlief der Tag bei heftiger Kampfintensität im Allgemeinen ruhig. Im Kampfraum von Shtomir greifen die Sowjets weiter mit starken Kräften an. Sie erlitten durch die hohe Abwehr und die schwingungsvollen Gegenangriffe unserer Truppen hohe Verluste. Eine größere Anzahl sowjetischer Panzer wurde dabei vernichtet. Bei Witebsk wurden erneute feindliche Angriffe abgewehrt. Nordwestlich der Stadt drangen deutsche Jäger trotz hohen Widerstandes und mehrfachen mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenangriffe weiter vor. Nordwestlich Riewel vielen unsere Truppen sowjetische Angriffe ab.

Von der südöstlichen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Im Mittelmeerraum und in den besetzten Westgebieten wurden gefehert in Luftkämpfen und durch Falls

Außerordentliche Erfolge unserer U-Boote

21 feindliche Zerstörer in 10 Tagen vernichtet

rd, Berlin, 4. Jan. Die feindliche Weltgeltung ist in den letzten sechs Monaten mehr und mehr von jenseitigen Schiffen übernommen worden, unter denen die Zerstörer der Zerstörerflotte die Führungsrolle übernommen haben. Das vom Führer in seinem Neujahrswort erwähnte neuartige Gerät, das zu einem zeitweiligen Abfluten der Zerstörerflotte durch U-Boote geführt hat, ist vornehmlich von Zerstörern benutzt worden, die jeden feindlichen Geleitzug mit hoher Geheimniskräufte ständig umschwärmten und mit Hilfe dieses neuartigen Gerätes in der Lage waren, an nähernde deutsche U-Boote vorzeitig abzuweichen. Wenn jetzt die britisch-nordamerikanische Flotte allein in den letzten zehn Tagen 21 Zerstörer verloren hat, dann bedeutet dieser Erfolg der U-Boote zugleich ein Erfolg gegen die stärkste Waffe uneres Feindes, die gegen Unteroberflächensuche eingesetzt werden konnte. Die Vermutung liegt nahe, daß die Wirkung der neuartigen technischen Erfindung des Feindes durch das an hergebräuchte militärische Können, den Angriffssicht und die kämpferische Überlegenheit unserer U-Bootsoldaten bis zu einem gewissen Grade überwunden worden ist. Jedenfalls kann man sich keine bessere Unterbrechung des Führerwortes aus dem Neujahrswort vorstellen, wonach die deutsche Führung die Gewißheit hat, in aller kürzester Zeit die den U-Bootskrieg hemmende technische Neuerung ausschalten zu können. Der Kampf U-Boote gegen Zerstörer ist immer ein ungleicher gewesen, weil der Zerstörer mehr und mehr sich zur Abwehrwaffe gegen das U-Boot entwickelt hat, um so höher ist die aufsehenerregende Leistung unserer Unterseeboote zu bewerten.

Von den 21 Zerstörern wurden fünf noch wenige Stunden vor der Jahresende im Bereich der Biskaya und eines im weiten Atlantik vernichtet. Einem deutschen U-Boot gelang es trotz unangünstiger Schußbedingungen, einen Torpedotreffer auf einen Zerstörer anzubringen. Der getroffene Zerstörer sank noch vor Mitternacht. Bereits in den ersten Stunden des Neujahrstages bekam eine größere U-Boot-Gruppe Führung mit zwei Zerstörerverbindungen. In den Abendstunden des gleichen Tages gingen die U-Boote zum Angriff über. Noch vor Einbruch der Dunkelheit flog ein Zerstörer, von mehreren Torpedos getroffen,

über die langfristigen Vorbereitungen des Terrorkrieges gegen Europa enthält, der Ausgang des heute über dem feindlichen und besetzten Gebiet Europas zündenden Kampfes hänge davon ab, welche Seite zuerst wankt und ihre Schlagkraft verlieren werde. Die neuesten Zeugnisse selbst von feindlicher Seite zeigen beunruhigend vor der ungebrosenen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht und besonders vor dem gesteigerten Einsatz deutscher Jäger auf der ganzen Front, sowohl gegen die Terrorbomber wie gegen die geplante Weltinvasion.

Die erste Maßnahme in einer strategischen Bombenoffensive, so erklärte Arnold, müsse auf die Zerstörung der feindlichen Jagdflotte abzielen. Die Reaktion der Deutschen sei gekennzeichnet n. a. durch rücksichtslose Jägerangriffe gegen die angreifenden Bomber, be-

sonders gegen nicht eskortierte, sowie durch immer größeren Einsatz von Jagdflugzeugen mit Kanonen großen Kalibers. Arnold gab zu, daß nicht alle Angriffe auf Deutschland erfolgreich gewesen seien. Der selbige Kampf um die Luftherrschaft enthalte, so erklärte Arnold, einen der wichtigsten Wendepunkte des Krieges.

Eine bezeichnende schwedische Meldung aus London sagt, daß sich größere Hoffnungen im Osten richteten als auf weitere Angriffe gegen deutsche Städte. Die englischen Zeitungen überließen sich mit Lobeserzüssen zum Preis des bolschewistischen Ansturms gegen Europa. Jedemal, wenn die Engländer die Hoffnungen wieder als ihren eigentlichen Stützpunkt entdecken, haben sie bei ihren eigenen Plänen einen schweren Rückschlag erleidet.

Die große Winterschlacht im Kampfraum von Shtomir ruht noch immer im Zeichen des Aufbaus der sowjetischen Offensive. Die feindlichen Divisionen werden noch immer verstärkt und zu neuen, sich ständig wiederholenden Angriffen herangezogen. Die Störwirkung des Feindes liegt in genau westlicher Richtung von Shtomir und zielt auf die Erreichung der ehemaligen sowjetisch-polnischen

abwehr 16 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug wird vermisst. In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge nach Westdeutschland ein.

Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe gegen die feindlichen Sicherungsstellungen im Atlantik verließen unsere Interseboote erneut sechs Zerstörer. Damit verlor die britisch-nordamerikanische Flotte in den letzten zehn Tagen durch Unterseeboote insgesamt 21 Zerstörer.

Die große Winterschlacht im Kampfraum von Shtomir ruht noch immer im Zeichen des Aufbaus der sowjetischen Offensive. Die feindlichen Divisionen werden noch immer verstärkt und zu neuen, sich ständig wiederholenden Angriffen herangezogen. Die Störwirkung des Feindes liegt in genau westlicher Richtung von Shtomir und zielt auf die Erreichung der ehemaligen sowjetisch-polnischen

„Moral der deutschen Jagdflieger erstklassig“

Selbst die Gegner müssen Verstärkung der deutschen Abwehr zugeben

H.W. Stockholm, 4. Jan. Eine Betrachtung des Militärarbeiters der „Stockholms Tidningen“ über das Thema: „Kann Deutschland durch den Bombenkrieg besiegt werden?“ sagt über die feindliche Velleitung dieser barbarischen Kriegsführung: „Es freude hoch hinaus, nämlich nach Deutschlands Befreiung durch den bloßen Bombenkrieg, „möglichst ohne daß die zweite Front erst noch errichtet zu werden braucht, jene blutige, Verlust bringende zweite Front, vor der viele in USA und England leben.“ Churchill habe die Absicht, die Vermiedung der zweiten Front durch das „Experiment“ des Bombenkrieges zu versuchen, in seiner Washingtoner Rede vom Mai 1943 klar genug ausgegeben. Der schwedische Militärkritiker beantwortet jedoch die Frage, ob es den Verbündeten gelingen könnte, innerhalb des für sie nötigen Zeitraumes zu dem gewünschten Resultat zu gelangen, verneinend. Daß die englisch-amerikanische Fliegerei alles tue, um ihr Ziel zu erreichen, sei offenkundig. Ein Maximum an schweren sternenartigen Bombern sei gegen Deutschland aufzukommen, wenn mit wahrheitsgemäßen großen Reserven zur Deckung der Verluste. Auch die deutsche Abwehr habe jedoch an Stärke zugenommen, besonders die Jagdabwehr. Trotz der Angriffe

Wenig ab. Panzergruppen werden vorgetrieben und sollen möglichst weit vorrücken, um dem ganzen Unternehmen die Möglichkeit einer agitatorischen Auswertung zu verschaffen, die über das tatsächliche Geschehen weit hinausgeht.

Demgegenüber erweist sich die Bedrohlichkeit der deutschen Truppenführung als äußerst wirkungsvoll. Vorprellende Feindgruppen, die weit entfernt von ihren rückwärtigen Verbindungen operieren, werden durch schnelle deutsche Einheiten schwingungsvoll angegriffen und oftmals vernichtet, so daß der Feind insgesamt sehr hohe Verluste einstecken mußte. Man hat überhaupt den Eindruck, als ob deutscherseits eine zurückhaltende Beobachtung der feindlichen Bewegungen erfolgt, um die Möglichkeit zu haben, dort anzugreifen, wo sich in den feindlichen Offensivaktionen eine besonders schwache Stelle bemerkbar macht. Hierbei kommt der deutschen Truppenführung die bessere Durchbildung und Ausrichtung unserer Divisionen mit Nachrichtenmitteln weitgehend zugute. Infolgedessen wird auch in den nächsten Tagen die Entwicklung der Shtomir-Schlacht noch keine wesentliche Veränderung zeigen.

Deutschereits ist man offensichtlich besorgt. Die Verluste des Feindes, die Kämpfe an anderen Stellen zu erneuten Anschwellen zu bringen, rechtzeitig zu unterbinden. So wurde bei Witebsk, wo der Feind erneut angegriffen hat, ein deutscher Gegenangriff mit Panzerunterstützung unternommen, der zu einer gewissen Neutralisierung der feindlichen Angriffe südlich der Stadt beitragen dürfte. Damit aber bleibt dem Feind nur das Kampffeld von Shtomir übrig für größere Operationen, die er mit aller ihm zur Verfügung stehenden Macht auch durchzuführen gedenkt. In den sich in diesen Tagen entwickelnden schweren und harten Kämpfen fallen den dort eingesetzten deutschen Abwehrverbänden aber menschliche Kampfaufgaben zu, über deren Ausmaß man sich wohl erst in späterer Zeit völlig klar werden wird.

auf das Reichsgebiet seien neue und wirkksamere Jagdgruppen in Massen hergestellt und neue Waffen in Gebrauch genommen worden. Die Moral der deutschen Jagdflieger werde auch von feindlicher Seite als erstklassig geschätzt und die Erhöhung des deutschen Jägerbestandes zugegeben.

Die deutschen Abwehrkräfte bezeichnet der schwedische Sachverständige als hoch. Bei weiterer Zunahme werde die englisch-amerikanische Luftkriegsleitung womöglich zu einer gewissen Zurückhaltung gezwungen werden, denn sie könne unter seinen Umständen die Stärke ihrer Bombenfliegerei angesichts der Anforderungen für eine große Invasion aufs Spiel setzen. Auf jeden Fall, so lautet die Schlussfolgerung der schwedischen Betrachtung, sei es unwahrscheinlich, daß Deutschlands über halb Europa dezentralisierte Industrie über seine auf entwickelten Verkehrsnetzen in der hierfür nötigen Zeit auf kriegsentscheidende Weise getroffen werden könnten.

In Stockholm angegriffene Schweden, die noch die letzten Angriffe gegen Berlin mitmachten, berichten, daß diese „eigenmächtig genug, statt die Widerstandskraft zu verplündern, den Zusammenschluß weiter gestärkt haben.“

gemein sein, genau wie die Berechnung, aus der heraus Roosevelt und Churchill im Herbst 1942 den Ueberfall auf West- und Nordafrika ausführen, in der Absicht, nach erfolgter Wiedereroberung des Mittelmeeres eine noch viel wirksamere Verbindung zu dem sowjetischen Bundesgenossen zu schaffen und durch Niederwerfung Italiens noch viel rascher zur Sprengung der Festung Europa zu gelangen. Wenn der U.S.A.-General Eisenhower in seiner Absichtsbotschaft an die Mittelmeerstreitkräfte die Worte ausspricht: „Die riesigen Armeen der Verbündeten werden sich Beharrlichkeit in voller Aufmerksamkeit, so ist das eine große Aufgabe. Alle Verbände müssen genau, das ihnen Verzeihen und Wohlwollen brauchen. Und trotz der schwierigen Voraussetzungen scheitert der Schlag gegen Italien genau so wie feinerzeit die Dardanellen-Aktion. Nicht so sehr an den gegebenen Schwierigkeiten und Abwehrmaßnahmen, die selbst in Sizilien fast völlig fehlten, wohl aber an der bischmischen deutschen Parade und der Unfähigkeit der englisch-amerikanischen Führung, sich ihr gewöhnen zu zeigen.“

Zum Gegenstand zum vorigen Krieg ist Churchill dadurch diesmal gezwungen worden, jene Hauptfront mit all ihren blutigen Folgen, die es zur Aufrechterhaltung der unendlichen Kriegsmaschine erforderlich seiner heimischen Öffentlichkeit solange wie möglich zu vermeiden trachtet, endgültig ins Auge zu fassen mit allen Konsequenzen, obwohl sie auch diesmal nach Möglichkeit noch durch recht hohen Einsatz von Hilfswörtern und Verbänden teilweise abgemildert werden sollen. Aber unter was für veränderten Umständen soll hier nun eine Kriegsentwicklung, die bisher immer fehlging, nachgeholt werden! Schwebende Berichte aus England verzeichnen bereits Bedenkenlichkeit in dortigen Militärkreisen angesichts der Tatsache, daß England zum ersten Male in der Geschichte seiner Weltkriege über keine befriedete Küste verfüge, die sich ohne weiteres zu Landungsoperationen ohne Risiko öffnen würde. Statt ihrer erwartet die halbespitzdeutsche Besatzungsarmee die Anstöße.

Die Schwierigkeit, hier eine Entscheidung herbeizuführen, ergibt sich dem Verantwortlichen selber so groß, daß sie trotz der schlechten Erfahrungen mit der Italien-Offensive nach weiteren Möglichkeiten eines Planen- oder Rückenstoßes Ausschau halten. Aber auf dem Balkan, auf den hierbei in erster Linie gesetzt wird — auch die Dardanellenpläne sind wie seit Beginn des Krieges, weiterhin aktuell, drohen sich angesichts der militärischen Interessen des Westens zu kommen. Auch hier sind überdies die deutschen Gegenmaßnahmen, trotz des italienischen Verrats, nicht unwirksam geblieben. Vor allem aber droht Churchill und den Seinen, wenn sie nicht alles auf die Karte des Frontalangriffes von Westen her setzen möchten, die gefährliche Alternative einer Kräfteverpflüchtung, die ihre Chancen bedenklich vermindern würde.

Dem umgekehrten Churchill-Plan fehlt vor allem — ganz zu schweigen von den strategischen und politischen Fehlquellen und Zwangsläufigkeiten, die auf der Hand liegen — das entscheidende Stück der Konzeption des westlichen Weltkrieges: die Gemächlichkeit, die im entscheidenden Augenblick des großen Ansturms Verräter und Ueberläufer in der Front selbst die weiche Schwärze bilden und den Angreifern die blutige Schwärze abnehmen. Die Gefahr, daß ein Mätkingen der revidierten Anschläge und äußersten Anstrengungen einer inneren Rückschlag in der Heimat herbeiführt, liegt diesmal auf der anderen Seite.

Britisch-indische Auslösung unmöglich

rd. Bern, 4. Jan. Am Montag empfing der englische König Caser, der kürzlich zum Gouverneur von Bengalen ernannt wurde. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die beiden, wenn sie überhaupt jenseitige Verantwortungsgefühl für das unterdrückte indische Volk aufbringen können, über die Hungersnot in Bengalen u. n. unterhalten, wozu ihnen ein Artikel der „Times“ genügend Unterlagen gegeben hätte. Das Londoner Blatt berichtet, die Regierung von Bengalen habe durch die Hungersnot hunderttausend Menschen in Höhe von rund 50 Millionen Pfund Sterling geholt. Die Malaria fordere immer noch eine „verheerende“ Anzahl von Opfern, nicht zuletzt deshalb, weil die Bevölkerung infolge der Hungersnot besonders anfällig sei. Hier deuten sich Aufgaben für den neuen Gouverneur von Bengalen an, die er wohl ebenfalls wie seine Vorgänger lösen wird.

Die britischen Behörden in Indien versuchen im Gegenteil immer wieder, die von ihnen in den vergangenen Jahren ergriffenen Maßnahmen zu verdrängen, ein Zeichen ihrer unheilbaren Sturheit. Solange diese Haltung vorherrscht, meinte der Metropolit von Indien in einem öffentlichen Appell an den Bischof von Wellington, sei keine britisch-indische Auslösung möglich. Die Tage des Imperialismus seien ein für allemal vorbei. Diese Erkenntnis des Metropolitens ist den Indern schon früher gekommen. Sie dürften überhaupt keine Meinung mehr zu einer Auslösung mit London, sondern nur noch zu einer gründlichen Trennung von den Briten haben.

Schäpe aus Herkulaneum verfrachtet

Rom, 4. Jan. Die analo-amerikanischen Besatzungsbehörden haben jetzt, ebenso wie sie es bereits auf Sicilien getan haben, auch in Süditalien mit dem Abtransport von Millionen von Schafen und Ziegen begonnen. Aus dem unter den Schladern des Berges wieder ausgegrabenen Städtchen Herkulaneum wurde der erste Transport, der u. a. die berühmte Sammlung des in Herkulaneum aufgefundenen altgriechischen Schrifttums enthält, zusammengepackt. Wegen der in Neapel herrschenden schweren Typhusepidemie wurde der Transport nach dem Hafen von Salerno gebracht, um von dort aus nach den U.S.A. verfrachtet zu werden.

Folgen schwerer Zusammenstoß

* La Corona, 4. Jan. In der Nähe des Ortes Torre del Bierlo, etwa 80 Kilometer von Leon entfernt, ereignete sich am Montagmorgen bei einem Tunnelausgang ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem kleinen Rangierzug. Mehrere Wagen des Personenzuges, der sich noch innerhalb des Tunnels befand, gerieten in Brand, ohne daß sich die Insassen ins Freie retten konnten. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 26 Tote und 61 zum Teil schwerverletzte zu beklagen.

Berichte über Umbildung der U.S.A.-Regierung

Roosevelts Populartätshäuferei — Er fürchtet Stimmenverlust bei den Neuwahlen „Nazi“-Verhörer als Stimmendeckel

H. W. Stockholm, 4. Jan. In New York und London sind Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung der U.S.A.-Regierung im Umlauf, die zweifellos mit Roosevelt's innerpolitischen Schwierigkeiten zusammenhängen. Den Ausgangspunkt bildete offensichtlich die Notwendigkeit für den Vorken des Arbeitsministers angesichts der zunehmenden sozialen Spannungen und Konflikte, eine bessere Kraft zu gewinnen, als die unfähige Willis Van Dusen, die zwar als Ädikin in hohen Ehren steht, aber den jetzigen Aufgaben in keiner Weise mehr gewachsen ist. Seit längerem verläuft, Roosevelt wolle seinen jetzigen Vorken in London, Winant, auf diesen Posten nach Washington berufen. Winant genießt als früherer Direktor des Genfer Arbeitsamtes den reichlich übertriebenen Ruf, eine Art Elitier gegen soziale Sorgen darzustellen. Er selber scheint keine große Neigung zur Uebernahme der ihm zugeordneten verantwortlichen Funktion zu besitzen. Außerdem töbt ein erbitterter Streit um eine Nachfolge in London. Gewissen Angaben zufolge will Roosevelt den jetzigen Kriegsminister Stimson nach England schicken, zugleich zur Wahrnehmung der militärischen Interessen der Vereinigten Staaten in dem englischen Besatzungsgebiet. Das Kriegsministerium soll in diesem Fall entweder Stimons Staatssekretär Patterson oder dem früheren Staatssekretär Johnson anvertraut werden. Es gibt aber auch noch weitere Kandidaten aus dem Londoner Vorkenposten, darunter den ergebnislosen Leib- und Pachtverwalter Stettinius, der sich seit seinem Aufreten in Moskau als vortendender Diplomat stellt. Auf einen anderen diplomatischen Posten soll der Justizminister Biddle verlegt werden, der innenpolitisch eine Belastung gemordet ist. Weitere Kombinationen knüpfen sich an das Schicksal des jetzigen Marineministers Knox, der bei einer Kabinettsumbildung vermutlich ebenfalls ausgeschaltet werden würde.

Zum Teil dürften innerpolitisch-machiattische Rücksichten bei Roosevelt mitwirken, wenn er gerade gegenwärtig Gerüchte über eine Erneuerung seines Mitarbeiterteiles verbreiten läßt. Genau wie er das Schicksal von Winant plötzlich durch die Parole „erwinnt den Krieg“ erleben möchte, um innerpolitischen Ballast abzugeben und sich als unentbehrlichen Nationalhelden anzupreisen, genau so möchte er an neue Methoden auch in der soviel kritisierten Verwaltung glauben machen und dadurch das Verhältnis zum Kongress verbessern, das weiterhin recht gespannt ist. Vielleicht hängt mit dem Schwierigkeiten nach der Seite des Kongresses auch die Erklärung zusammen, hinter der sich Roosevelt seit einer Reihe von Tagen verhält, um ein öffentliches Auftreten zu vermeiden. Es wird jetzt als unklar bezeichnet, ob er überhaupt in der Lage sein werde, in der nächsten Woche dem Kongress persönlich seine Vorken zu übermitteln. Diese Abneigung dürfte freilich auch sehr tiefergehende und vielleicht noch härtere außerpolitische Gründe haben. Roosevelt — sonst keineswegs so zurückhaltend, wenn es sich um Präferenzen zu Gunsten seines persönlichen Freiheits handelt — leate seit Teheran eine Juridikation an den Tag, wie noch nie in seiner ganzen politischen Laufbahn. Er will, wie sogar in einem Teil der U.S.A.-Presse zur Sprache gekommen ist, über bestimmte Teile der Kairo- und Teheran-Konferenzen und besonders über seine neuesten Konzeptionen an die Sowjets keine Wünsche fassen lassen. Sein Schweigen hat in mehreren Kreisen echtes Aufsehen und Mißtrauen erregt, wird aber von seinen Beobachtern als Ausgangspunkt hoher Weisheit und einer besonderen Taktik aufgefaßt, auch wenn es im Kongress nicht gerade gut

Weiter hervorgerufen hat. Wenn sich Roosevelt jetzt dem Kongress vor dem Kongress erneut zeigt, so sucht er offensichtlich unangenehme Fragen nach den Teheran-Ergebnissen, namentlich bezüglich der kleineren europäischen Staaten, auszuweichen.

Der öffentlichen Stimmungsmache und Populartätshäuferei dient einwärtigen das merkwürdige „Geheiß“, das der Präsident der amerikanischen Nation gemacht hat: Er hat dem Staat seinen Familienbesitz „Erdbeeren“ als „national historische Erinnerung“ vermacht, also als eine Art Denkmals für sich selbst. Natürlich mit dem Recht, einwärtigen dort weiterzuleben und zu seinem dortigen Ruhm noch beizutragen. Welche Wirkung eine solche typisch-amerikanische Geste bei der Arbeiterklasse haben mag, bleibt abzuwarten. Aber für die soziale Klasse, die auf diesen Weg hinaus Stoff zu geritzten Denkmälern und heftigster Ausstrahlung ihres Heros. Eine Darstellung schiedet demgegenüber die soziale Lage in den Vereinigten Staaten recht fargenlos. Sie sagt sehr einleuchtend, auf große Teile der Arbeiterklasse — abwärts wird auch England gemeldet — hätten die Erfolge der Arbeiterklasse unter Lenin anstößend gewirkt. Sie seien sich bewußt geworden, welchen großen Grund sie ausbilden können, um bestimmte Forderungen bei der Regierung durchzusetzen. Vor allem handele es sich gegenwärtig um die völlige Beseitigung des sogenannten kleinen Tarifes in der Stahlindustrie. In manchen Industriezweigen gebe es beunruhigende Symptome, denen Roosevelt also durch Neubesetzung des Arbeitsministeriums entgegenwirken möchte.

Weiterhin sucht er, um nicht gegen die bolschewistische Agitation vorgehen zu müssen, offensichtlich einen Wilschleier durch Anlegen gegen andersgerichtete oppositionelle Elemente, die sollen als Ziel die „Errichtung einer national-sozialistischen

Regierung in den Vereinigten Staaten“ haben (1). Das bloße Wort Sozialismus ist für die U.S.A.-Wahlkreise ein Schreckgespenst. Sie möchten wohl die bedeutende soziale Bewegung abfangen, indem sie gewisse Elemente als „nationalsozialistisch verächtlich“ hinstellen. Charakteristisch ist, daß nicht gegen die harte kommunistische Agitation geschieht. Die Stimmen der Kommunisten will sich Roosevelt unter Ausnutzung seiner Sowjetpolitik unter allen Umständen weiterhin sichern.

Afghanistan wird verteilt

Sofia, 4. Jan. Unter der Ueberaufsicht Englands, U.S.A. und Sowjetrußlands wird die Verteilung Afghanistans unter sich „Duma“ folgende Meldung aus Kabul: „Aus maßgebender Quelle erfährt man, daß England, die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland auf der Teheran-Konferenz beschlossen haben, eine gemeinsame Expedition nach Afghanistan zu entsenden, um die Sicherstellung ihrer dortigen Interessen und Konzeptionen, ähnlich derjenigen in Iran. Die U.S.A. würden hierbei die Petroleum- und Del-Konzeption sowie deren Märkte für sich in Anspruch nehmen, Sowjetrußland die übrigen Rohstoffe und Waren, während England die Konzeption der Kontrolle über das gesamte Post- und Telegraphennetz Afghanistans fordern würde. Da England sich lebhaft für die nördlichen Grenzen Indiens und deren Sicherstellung interessiert, verlangt es auch das Monopol aller Verkehrswege und Wege Afghanistans. Als Ausgleich für diese Forderungen würden England, Amerika und Sowjetrußland sich bereit erklären, die heutige afghanische Regierung anzuerkennen und ihr „völlige Unabhängigkeit in allen Fragen der Armee, der Wirtschaft und der Finanzen“ auszusprechen.“

Bei Unterbreitung dieser Forderungen werden die drei Nationen eine gemeinsame Erklärung über die „Unabhängigkeit abgeben analog derjenigen des Iran. Man erwartet, daß sie ihren Plan zu einer größeren Neubewertung in Afghanistan in den ersten Tagen des neuen Jahres durchführen würden.“

Straffe Lenkung des Jugend-Kriegseinsatzes

Anerkennung der Leistungen der HJ. durch die Reichsregierung

Berlin, 4. Jan. Der Ministerrat für die Reichsverwaltung hat mit Wirkung vom 11. Dezember 1943 eine Verordnung erlassen, nach der der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches beauftragt ist, die Verwendung der deutschen Jugend für zünftige Kriegsaufgaben neben Schule und Beruf einleitend zu lenken. Unter diesen Kriegsaufgaben stehen die „Bewachung der Reichsgrenzen“ und die „Bewachung der Reichsgrenzen“.

Die Verordnung hat als mit Rücksicht auf die Jugend selbst ausgearbeiteten Schlußparagrafen. Der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches beauftragt ist, die Verwendung der deutschen Jugend für zünftige Kriegsaufgaben neben Schule und Beruf einleitend zu lenken. Unter diesen Kriegsaufgaben stehen die „Bewachung der Reichsgrenzen“ und die „Bewachung der Reichsgrenzen“.

Was unter diesem Begriff „Kriegseinsatz“ als einmalige Leistungen (ponant aus dem Leben und der Erziehung der Jugend herauszuheben, findet nun mit der genannten Verordnung seinen gesetzlichen Niederschlag und damit die Anerkennung durch die Reichsregierung. Die Zuständigkeit des Reichsjugendführers der NSDAP und Jugendführers des Deutschen Reiches für den Einsatz der Jugend außerhalb von Schule und Beruf wird bestätigt und zugleich die gesetzliche Voraussetzung einer planvollen Steuerung geschaffen.

Der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches erhält die Möglichkeit, alle einschneidenden Fragen des Kriegseinsatzes, wie etwa die der Besoldung, Bekleidung und Verpflegung, einheitlich in regionaler Hinsicht gegenüber den einzelnen Einsatzarten festzulegen.

werden. Die Verordnung hat also mit Rücksicht auf die Jugend selbst ausgearbeiteten Schlußparagrafen.

Der Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches beauftragt ist, die Verwendung der deutschen Jugend für zünftige Kriegsaufgaben neben Schule und Beruf einleitend zu lenken. Unter diesen Kriegsaufgaben stehen die „Bewachung der Reichsgrenzen“ und die „Bewachung der Reichsgrenzen“.

Durch den Kriegseinsatz sollen Schulunterricht und Berufsausbildung nicht beeinträchtigt werden. Die ausnahmsweise Heranziehung von Jugendlichen während der Schulzeit bedarf der Zustimmung des Reichserziehungsministers oder der zuständigen Schulaufsichtsbehörde. Die Berufszuweisung bleibt dagegen in vollem Umfang aufrechterhalten, ist sie doch selber, zusammen mit der Wehrpflicht, die das Kernstück des Kriegseinsatzes der deutschen Jugend.

Von der Regelung der Verordnung sind Verordnungen der Jugend auf Grund der Wehrpflichtauslösung und des Wehrpflichtgesetzes ausgenommen. Die Hitler-Jugend steht aber auch hier im Vordergrund mit den betreffenden Dienststellen und erhält Kenntnis von Maßnahmen dieser Art, so daß sie ihre eigene Dienstverpflichtung damit abstimmen kann. Die Bedeutung der Verordnung liegt nicht zuletzt darin, daß sie auf allen Gebieten Gelegenheit gibt, jede Ueberforderung von Pflichten zum Wohle und im Interesse der Jugend zu verhindern. Während eine Ueberforderung des einzelnen Jugendlichen in Zukunft ausgeschlossen bleibt, wird die Wirksamkeit des Kriegseinsatzes der Jugend infolge der einheitlichen Lenkung noch auf ein Höchstmaß gesteigert.

Intrigen von Admiral King

Juden wollen den Oberkommandierenden der U.S.A.-Flotte kürzen Der Beschluß vorläufig verschoben

WS. Wlssabon, 4. Jan. Der Kampf um die maßgebenden Posten in der amerikanischen Wehrmacht, der bisher hauptsächlich in den Regierungskreisen Washingtons und in den Kreisen der engeren Ratgeber Roosevelts ausgefochten worden ist, spiegelt sich in den letzten Wochen auch in der Presse der U.S.A. wider. Seit einiger Zeit bereits waren Gerüchte im Umlauf, die anknüpfen, daß Admiral King, der Oberkommandierende der amerikanischen Flotte, seines Amtes entbunden und auf einen weniger aktiven Flottenkommando abgedehnt werden sollte. Man würde als seinen Nachfolger auch schon Admiral Nimitz, den Befehlshaber der U.S.A.-Flotte im Pazifik, und einen besonderen Günstling Roosevelts angesehen.

Die „Baltimore Sun“ aus gutunterrichteten Marinekreisen zu berichten weiß, ist tatsächlich hinter den Kulissen Washingtons ein heftiger Kampf um die Stellung Admirals King entbrannt, der in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit ein überaus lebhaftes Echo gefunden hat. Das Problem der Absetzung oder Verbeibaltung Kings ist, wie „Baltimore Sun“ zu berichten weiß, zum „Problem Nr. 1“ der gesamten Auseinandersetzungen innerhalb der U.S.A.-Kriegsmarine und der öffentlichen Spekulationen über die Frage der Flottenführung geworden.

Ratgeber Roosevelts aus dem sogenannten engeren Kreis der Morgenthau, Roose-

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Karl Zieger in Würzburg anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würzburg seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Dermatologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dr. Hans Dollmann, Vorstandmitglied des Deutschen Röntgenbüros, vollendet am 6. Januar sein 50. Lebensjahr. Seit 1928 als Leiter eines Sportzentrums und seit 1934 als Hauptreferent der D.M.B.-Sportdienste, gehört er zu den in der Lebenserziehung besonders verdienten Persönlichkeiten. Seine erfolgreichen Bemühungen um die Förderung des Wehrsportes und des S.M.-Wehrsportabteiles sind festsitzend für die Richtung seiner Arbeit.

Die Typhusepidemie in Neapel nimmt, wie aus Süditalien über eingetroffene Mitteilungen besagen, an Heftigkeit zu. Da für die Stillbeibehaltung keine Arzneimittel zur Verfügung gestellt werden, ist die Sterblichkeitsziffer sehr hoch.

Aus Cagliari wird gemeldet, daß von den anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden ein Justizkomitee ernannt wurde, das an der Vorbereitung des Widerstandes der Bevölkerung Sardiniens gegen die fremden Eindringlinge arbeitet. 14 Sardinier wurden in diesem Zusammenhang bereits von der anglo-amerikanischen Militärpolizei verhaftet.

Die Patrioten Siziliens griffen einen großen U.S.A.-Transport in der Nähe von Palermo an und verminderte die amerikanischen Begleitmannschaften in ein heftiges Gefecht, wobei diese über 70 Tote verloren.

Duff Cooper, der neue britische Vertreter beim französischen „Befreiungskomitee“, ist in Algerien eingetroffen, ebenso der Vertreter Kanadas, Oberstleutnant Jannier.

Radio Tunis berichtet über das Anaphabetentum in Ägypten. Es gebe gemäß ägyptische Statistik, die bis zu 90 Prozent Analphabeten zählten. Das Minimum in der ägyptischen Provinz sei 60 Prozent. Ferner hätten die ägyptischen Universitäten beschlossen, Studenten während der Sommerferien in die Provinz als Sprach- und Schreiblehrer zu entsenden.

Bei Dos Angeles ging eine zweimotorige Transportmaschine bei einer Notlandung in Flammen auf. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet.

Japanische Truppen haben in der Nähe von Kap Gloucester (Neu-Britannien) eine Vergeltung des Gegners nach wagemutigem Angriff erzwungen und legen jetzt ihre Offensiv gegen den feindlichen Landeopf bei Rabau fort. Die Truppen der ersten Linie des Gegners sind auf den Küstenabschnitt zurückgedrängt worden.

Protest der bolivianischen Regierung

Wenos Aires, 4. Jan. Als eine Verletzung der Souveränität und Gleichberechtigung der amerikanischen Staaten bezeichnet die bolivianische Protestnote gegen die Verhaftung bolivianischer Geiseln in Uruguay am Montag bekannt, die Empfehlung des Ausschusses zur Verteidigung des amerikanischen Kontinents, neue Regierungen nicht ohne weiteres anzuerkennen, sondern sich erst vorher untereinander zu beraten. In der Note heißt es u. a.: „Die Regierung von La Paz ist der Meinung, daß hierdurch alle in internationalen Abkommen fundierten Grundrechte verletzt werden, für welche die amerikanischen Völker selber gekämpft haben, nämlich die juristische Gleichheit unter allen Staaten und das Recht der Völker, ihre Regierungen selbst zu bestimmen.“ Die bolivianische Regierung, heißt es weiter, empfinde das Vorgehen des Ausschusses als einen „gegen ein schwaches Land ausgeübten empfindlichen Druck“. Die neue bolivianische Regierung sei bereit, die eingegangenen internationalen Abkommen einzuführen.

Titos der Banbi

Belgrad, 4. Jan. Die serbische nationale Wochenschrift „Svetlost“ bemerkt in einem Beitrag zur Biographie des Banbittens hauptlings Tito, daß dieser mit seinem mauernden Namen Josip Broz habe. Vor zwei Jahren, im Februar 1923, habe er mit zwei Kameraden eine Gendarmepatrouille im Dorfe Kanjerica überfallen. Ferner sei er wegen Fälschung von 733 Stück jugoslawischer 50-Dinarnoten angefaßt worden und schließlich habe er sich vor zehn Jahren in enger Verbindung mit den Attentätern auf König Alexander befunden, die die Eisenbahnbrücke bei Gornja aufrißen, um den Zug des Königs zum Entgleiten zu bringen.

England muß sich demütigen

Spannungen zwischen U.S.A.-Truppen und britischer Bevölkerung

W.S. Wlssabon, 4. Jan. Die Briten müssen mehr und mehr die Erfahrung machen, daß die Soldaten des amerikanischen Expeditionskorps in England als eine Art besetzten Landes betrachtet. Die Spannung, die sich in den letzten Monaten zwischen den U.S.A.-Truppen und der britischen Bevölkerung entwickelt hat, scheint tiefgehend genug zu sein, um die amerikanische Presse ernsthaft zu beschäftigen, während sich die britischen Blätter, zweifellos auf Anweisung der Zensur, jeder Kritik an ihrem Verbündeten enthalten, dafür aber ausgiebig über Zwischenfälle Bericht erstatten. Die New Yorker Zeitschrift „Time“ veröffentlicht dagegen ausführliche Betrachtungen über das Ausmaß, das die gegenfeitigen Reibungen und Gegenstände angenommen haben. Sie geht dabei von einem Wort aus, der vor kurzem von betrunkenen amerikanischen Soldaten an einem Mitgliede des westlichen britischen Bisdienstes gehalten wurde. In dem auf Grund dieses Vorfalles durchgeführten Prozeß vor dem amerikanischen Kriegsgericht in England wurde ein amerikanischer Sergeant, der des Mordes angeklagt war, freigesprochen, weil er sich infolge völliger Betrunkenheit an die Einzelheiten des Vorfalles nicht mehr „erinnern“ konnte. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Dieses Ereignis hat, wie „Time“ feststellt, vielen Engländern Sorge um ihre Frauen gemacht. Es ist in der letzten Zeit, so geht die amerikanische Zeitschrift, in wachsendem Maße offenbar geworden, daß sich die Engländer durch das Auftreten der U.S.A.-Soldaten stark belästigt fühlen. Herablassend meint „Time“, man könne es verstehen, wenn die Engländer „leicht erregbar“ seien, denn sie seien durch einen langen Krieg erschöpft und lebten auf einer Insel zusammengequält, die nur die Fläche des Bundesstaates Oregon hätte, aber eine vierzigmal so starke Bevölkerung beherbergen müßte.

Die Reibungen begannen bereits dort, wo der U.S.A.-Soldat mit den Kommis in einem Lokal zusammentraf. Die Art des Amerikaners, lieber reichlich Geld auszugeben, verleihe dem Stolz des Briten und mache ihn noch schauer, als er es normalerweise dem großen Better aus Amerika gegenüber heute schon

Das amerikanische Soldatenblatt „Star and Strip“ kann nicht umhin, auszugeben, daß die zahlreichen Zwischenfälle und Stände, in die die amerikanischen Soldaten in England verwickelt worden sind, durch die Amerikaner selbst hervorgerufen wurden. Die Anlässe dazu waren auf Seiten der amerikanischen Soldaten: Betrunkenheit, Verbindung mit Prostituierten, mangelhafte Grubbläppln gegenüber englischen Vorgefetzten, Vernachlässigung oder Nichtbeachtung der Uniformvorschriften, unerlaubter Gebrauch von dienstlichen Kraftfahrzeugen zu persönlichen Vergnügungszwecken, Mißachtung der britischen Verbindungsvorschriften sowie andere Handlungen, die eine unerkennbare Ueberheblichkeit gegenüber dem britischen Verbündeten und seinen Sitten und Gebräuchen beweisen.

Intelligente Engländer, so meint die amerikanische Zeitschrift, müßten aber wissen, daß die Yankee's in England heute nur das wiederholen, was die Briten während des ersten Weltkrieges in Frankreich, vor allem in Paris taten, wo sie ebenfalls durch ihr rüchsisches, anmaßendes Auftreten die Franzosen beleidigten und herabsetzten. Damals hätten die Engländer mehr Geld als die französischen Soldaten und nahmen für sich den Spitzenanzug an den besten Weinen, Frauen und Hotels Frankreichs in Anspruch. Das gleiche geschähe heute mit ungeliebten Vorzeichen in England. Die Engländer müßten sich heute also nur das von den Amerikanern gefallene lassen, was sie im Weltkrieg den Franzosen gegenüber taten.

Selten wagt sich eine kritische englische Stimme hervor. Als Ausnahme ist Margaret Dimegall in „Sunday Dispatch“ anzuführen, der schreibt: „Die Amerikaner machen aus unseren Mädchen eine Nation der Prostituierten, verheuren unsere über 12 Jahre alten Mädchen, sie bekehren uns für alle Zeiten das Regierproblem. Wir stellen uns die Frage, ob der Engländer jemals wieder in der Lage sein wird, Herr im eigenen Haus zu sein. Ja, das ist es, worüber sich die Engländer überall im Lande beklagen.“ Aber diese offene Kritik eines Engländers an dem Treiben der Amerikaner in Großbritannien ist eine Ausnahme.

Rastatter Stadtpiegel

Die Rivalinnen
st. Rastatt. Mancher mag schon den Rivalitätskampf der beiden Nachbarkörperschaften Baden-Baden und Rastatt mit einem Schmunzeln von einer gewissen Höhe betrachtet haben.

Erst spätere Generationen werden die Leistungen in dieser großen Zeit würdigen können; an uns ist es, die Forderungen des Augenblicks treu und gewissenhaft zu erfüllen.

terner erscheinen. Der also das Heimische, leicht Beengte liebt, zieht nach Baden-Baden, mer das Freie, Weitläufige bevorzugt, schießt sich in der Stadt, in der Ebene wohnt.

Der 10. Januar 1944 ist ein besonders wichtiger Termin für die Abführung der Lohnsteuer.

Wie damals in Ludensminde...
Roman von Wilhelm Schelder
Alle Rechte bei G. Duncker Verlag, Berlin (18. Hofstr.)

Und nun gab sie ihre heutigen Erkenntnisse vor ihm preis... Sie gewahrte bald, wie hart es ihr tat.

Ist eine Beeinflussung der Knospenbildung möglich?

Erkenntnisse für den Obstzüchter
bedeutet scharfen Trieb, was auf Kosten der Fruchtknospenbildung erfolgt.

Der Kalk dient zur Bildung von Stärke und Zucker, ist notwendig zum Aufbau des Zellgewebes und des gesamten Pflanzenkörpers.

Abführung der Lohnsteuer am 10. Jan.
Der 10. Januar 1944 ist ein besonders wichtiger Termin für die Abführung der Lohnsteuer.

Wie damals in Ludensminde...
Roman von Wilhelm Schelder
Alle Rechte bei G. Duncker Verlag, Berlin (18. Hofstr.)

Und nun gab sie ihre heutigen Erkenntnisse vor ihm preis... Sie gewahrte bald, wie hart es ihr tat.

Bild über Baden-Baden

Wichtig für Plagiatierer der Winterkonzerte
Die Baden- und Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die zweite Plagiatiererteilung für die Winterkonzerte 1943/44 vor Beginn des Konzertes am heutigen Mittwoch an der Kurhauskassette entrichtet sein muß.

Rund um Rastatt
W. Bietigheim. Mitglieder der Verammlung der Rastatter Plagiatierer...

Am Schwarzen Brett
Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

M. Oberweier. (75 Jahre alt)

Die Witwe Sofie Eisenbeis konnte am 3. Januar auf ein Alter von 75 Jahren zurückblicken.

(65. Geburtstag.) Die Witwe Veria Cromer wird am 6. Januar 65 Jahre alt.

(85 Jahre alt.) Die Witwe Wilhelmine Pfister wird am 7. Januar 85 Jahre alt.

Aus dem Muralat

M. Michelbach. (Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

H. M. i. Muralat. (Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

(Auszeichnungen.) Ufa. Gaon Ariea wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Sch. Gausbach. (85 Jahre alt.) Am 1. Januar konnte Peter Roth, Zimmermann i. R. seinen 80. Geburtstag begehen.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

(Auszeichnungen.) Ufa. Gaon Ariea wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Sch. Gausbach. (85 Jahre alt.) Am 1. Januar konnte Peter Roth, Zimmermann i. R. seinen 80. Geburtstag begehen.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

(Auszeichnungen.) Ufa. Gaon Ariea wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Sch. Gausbach. (85 Jahre alt.) Am 1. Januar konnte Peter Roth, Zimmermann i. R. seinen 80. Geburtstag begehen.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

(Auszeichnungen.) Ufa. Gaon Ariea wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Sch. Gausbach. (85 Jahre alt.) Am 1. Januar konnte Peter Roth, Zimmermann i. R. seinen 80. Geburtstag begehen.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

(Auszeichnungen.) Ufa. Gaon Ariea wurde mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Sch. Gausbach. (85 Jahre alt.) Am 1. Januar konnte Peter Roth, Zimmermann i. R. seinen 80. Geburtstag begehen.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

Am Schwarzen Brett

Sturm 1/11. Heute 20 Uhr Dienst des Trupps 1 im St. Helm. Wiederholungsmittingen.

(Kameradschaftsabende der Partei) Am Silvesterabend hatte Ortsgruppenleiter P. Wittmann die Parteigenossen...

(Festlichkeiten) Am Sonntag fand im Gasthaus zur Krone ein Festessen statt.

(Geldentwertung.) Nach kurzem Appell der Freiwilligen Feuerwehr am 1. Januar fand die Ehrung der gefallenen Wehrmänner statt.

